



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Von Verlassung der Welt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

Gedanken.

67

wann wir je ihrem Exempel in dem Bösen nachkommen seynd; dann erstlich hat sie die Welt/ und die darinn steckende Gelegenheit verlassen / das übel gewonnene Geld unter die armen Leuth auftheilen lassen / und sich in die Einsambkeit begeben.

Sie übete sich in der Demuth / und anderen Tugenden / welche wir in diesem Büchlein werden erklären / durch ihr so wohl und heilig angestelltes Leben hat sie von Gott verdienet die Gnad / unterschiedliche Miracul zu wirken. Sie lebte 5. Jahr nach dem Todt ihres heiligen Eheims / und verharrete bis in den Todt in stäten Seuffzer = und Zähnen / ihre Sünden allzeit beweinend.

IX. Tag.

Von Verlassung der Welt.

Die Freundschaft der Welt ist Gottes Feindschaft. Jac. 4. v. 4. Gott

Dort tragt einen offentlichen
Haf gegen der Welt; wann
einer die Welt liebet/ sagt der Heilige
Evangelist Johannes/ ist die Lieb des
Vatters nit in ihm. Und es ist kein
Wunder. Der himmlische Vatter
hat kein Wohlgefallen als in der Zu-
gend und Unschuld / die Welt entge-
gen ist ganz und gar in der Bosheit
und in denen Sünden. Darumb
hat Iesus Christus in seinem zeitli-
chen Leben keinen grösseren Feind /
keinen grausamern Verfolger nit ge-
habt / als die Welt. Verwunderet
euch nit / sagt der liebe Heyland zu
seinen Jüngeren / das euch die Welt
hasset / weil dieselbe mich anvor gehas-
set hat ; aber durch ein gerechtes und
strenges Urtheil hat der liebe Hey-
land die Welt auch gehasset : und da
er für alle seine Feind seinen himml-
schen Vatter gebetten / hat er rund
aufgesagt / das er nit für die Welt bit-
te. Es kan ja kein klärers Zeichen
der Verdammnis nit seyn / als von
dem Gebett unsers Erlösers aufge-
schlossen

geschlossen werden/ es ist nichts anders
übrig/ als daß eben diese der Gemein-
schaft des heiligen Geists beraubt
seye/ und eben dieser ist/ der die Welt
verdammet. Wann ich werde zu dem
Vatter gekehrt seyn / sagt Christus /
will ich euch den Tröster den heiligen
Geist schicken/ den die Welt nit em-
pfangen kan. Christus der HErr sagt
nit/ daß die Welt den heiligen Geist
nit werde empfangen / sondern / daß
die Welt den heiligen Geist nit em-
pfangen könne / uns anzudeuten den
völligen und gänzlichen Entgegen-
satz/ der sich zwischen dem heiligen
Geist/ und dem Geist der Welt be-
findet. Ich hätte es nie geglaubt/ O
HErr! daß die Welt so gar schädlich
wäre/ wann du es mir nit so oft ge-
offenbaret hättest! so kan ich dann die-
selbe nit genug hassen/ nit genug ver-
achten / nit genug verlassen / so sehe
ich wohl / daß / wann ich meinem
HErrn und Gott will anhangen/ daß
ich diese verfluchte Welt muß verlas-
sen/ wann ich ein büßendes Leben füh-
ren

ren wolle/ daß ich mich diser entäußern solle.

Die Welt verhältet sich mit den
 2.
 jenigen / die sie an sich ziehet / wie
 die Philisteer mit dem Samson /
 so bald er in ihre Händen gera-
 then / haben sie ihm die Augen
 aufgestochen / damit sie mit ihm nach
 Belieben walten konten. Die Welt
 verblendet diejenige / so sie einsten ge-
 wonnen hat / damit sie mit ihnen auch
 nach Belieben walten könne; nie-
 mand wird gestehen / daß er den Geist
 der Welt hat / und wiewol einer mit-
 ten in der Welt / in den Uppigkeiten /
 in den Wollüsten / in den Eitelkeiten
 steckt / wird er doch nit gestehen / daß
 er der Welt nachhange / oder zum we-
 nigsten wird nit wollen von jener
 Welt seyn / welche Christus vermale-
 denet hat. In wem dann bestehet der
 Geist der Welt? in denen drey inner-
 lichen Neigungen / von welchen der
 heilige Johannes redet / nemlich in
 der Lieb der Wollüsten / in der Bez-
 gird

gled der sinnlichen Güteren/ in Ver-
langung der Erhöhung/ Würde/ und
ansehnlichen Aemptern. Durchsu-
che dein Herz mein Seel/ erforsche
alle Eck desselben/ du wirst finden/
daß du den leiblichen/ fleischlichen/
sinnlichen Wollüsten also ergeben bist/
daß du derentwegen dein Dienst/dein
Ampf/ dein Pflicht/ deine Güter/
Ehr/ und guten Namen versäumest?
und dennoch wilst du nit von der Welt
sehn: schäzest du die Reichthumben/
suchest du dieselbe? so weit kombt es/
daß du mit Ungedult deren Abgang
leidest/ daß du Tag und Nacht dich
bemühest dieselbe zu versambeln/ alles
thust wider dein Gewissen/ wider
dein Auffrichtigkeit/ Redlichkeit/ Ge-
rechtigkeit/ du liessest dir ein Loch auff
dein Knie bohren/ wie man pflegt zu
reden/ nur/ damit du Gelt gewinnest.
Was sollte es gelten/ du bekennest nit/
daß du von der Welt bist. Trachtest
du nit nach Ehr und Würde? hast du
nit die Eitelkeit in dem Kopff/ bist
du nit allzeit in dem hohen Geist?
strebest

strebest du nit nach der Glory? betest du nit diejenige an/ die eines hohen Ansehen seynd? schätzest du dieselbe nit für glückselig/ und entgegen dich unglückselig/ weilen du nicht über dich kanst kommen? Wolte keinem rathen / daß er einen auß deinen gebührenden Titlen und Respect außlassen solte. Bist du nit auffgeblasen? was aber zum meisten zu bedauern/ erkennest du keine auß diesen Sünden in dir/ du bist blind/ und eben darumb bist du von der Welt / weil sie dich verblendet/ und soltest du so gar tausend Meil von der Welt entlegen seyn/ so bist du von der Welt; über dich wird ohnfehlbar fallen jener Fluch/ so Christus der H. Erri über die Welt gesprochen / wann du dich nit bekehrtest/ wann du diese Welt nit verlassest/ solst du alle andere Zeichen einer wahren Buß haben / so lang du ein Welt-Kind bist/ so ist dein Buß eine Gleichnerey / eine Falschheit / ein Betrug.

3.

Auß disen dreyen vergifften Quel-
len entspringen alle andere Laster / so
in der Welt seynd: das unmordentliche
Leben/ die Feindschafften/ die schädli-
che Fremdschafften/ die Eyfferjucht/
Der Haß/ Neid / Zorn / Verleumb-
dungen / Verrätheren / Ungerech-
tigkeit/ Gottslästerungen / und taus-
send andere Verbrechen wider Gott /
wider dich / wider deinen Nächsten.
Ich weiß gleichwohl / liebe Seel/
daß du nit alle dise Sünd insonderheit
liebest/ da du die Welt liebest ins ge-
mein/ du erkennest endlich / daß du in
der Welt lebest/ und auch etliche auß
disen Fählern auß dir habest / aber du
vermeinst dannoch nit von jener
Welt zu seyn / welche Christus ver-
sucht/ die dem himmlischen Vatter
widerstrebet/ die dem heiligen Geist
zuwider ist. Liebe Seel! du magst
dir schmeichlen/wie du wilt/ du magst
die Sach verblümlen/ wie du kanst /
so ist dannoch wahr laut und Krafft
Deiner eignen Bekantnuß / daß du
das

dasjenige liebest/ welches dieses alles
in sich schliesset / du liebest ja die
Welt.

Ach liebster Jesu! der du mich so
frühe/ das ist / von der Geburt an /
gesucht/ dem ich zugehöre von Kin-
heit an durch den heiligen Tauf/ der
du mich auß der verfluchten Welt ver-
setzt in die Zahl deiner Kinder / oder
vielmehr deiner Brüder und Mit-
brüder/ lasse nit zu/ daß ich dir noch ein-
mahl entweiche/ verschaffe/ daß ich die-
se Welt verachte/ hasse/ verlasse / daß
ich mich an dich also hefte durch die
Band der Göttlichen Liebe / daß ich
von dir mich niemahl mehr entferne/
noch zu dieser verfluchten Welt wider
Lehre.

Lasset uns ferner nachforschen/ wie
Gott der Allmächtige habe der büßens-
den Maria eingegeben / daß sie sich
solte völlig der Welt entziehen. Bist
du nit würdig diese Gnad von Gott
zu haben/ so mußt du zum wenigsten
diese drey Stuck meiden/ von welchen
oben

oben gemeldet/ als nemlich die Lieb
der Wohlkufften / die Begird der sinn-
lichen Güter / und Verlangung der
Erhöhung/ Würde/ und ansehnlichen
Aemptern.

X. Tag.

Von der Einsamkeit.

I.

Der H. Er befindet sich nit in der Be-
wegung. 3. Reg. 19.

In Wunderding ist es/ daß alle
büßende Sünder nit nur allein
die Welt verlaßet / sondern auch
sich in ein ödes Orth begeben haben/
allwo sie nit Gott allein die Rech-
nung der begangnen Missethaten und
darauß verdienter zeitlicher Straff
gemacht. Es ist wahrhaftig die Ei-
nöde und Einsamkeit zu diesem Ende
zum bequemlichisten / weil aber nicht
ein jeder dieses fassen kan / villeicht
auch die Guad von GOTT nit
hat sein Leben in einer Einsidlerey zu
beschliessen/ also will es höchst noth-
wen-